

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891**

7.8.1891 (No. 214)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 7. August.

N<sup>o</sup> 214.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

## Amtlicher Theil.

Durch Entschliessung des Ministeriums des Innern vom 25. Juli 1891 ist Ingenieur 1. Klasse Hermann Seeligmann in Ueberlingen der Wasser- und Straßenbau-Inspektion Offenburg und Ingenieur 1. Klasse Julius Steinhäuser in Offenburg der Wasser- und Straßenbau-Inspektion Waldshut zugetheilt worden.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 6. August.

Die „Association litteraire et artistique internationale“ hat in ihrer am 1. August in Paris abgehaltenen außerordentlichen Versammlung beschlossen, den für nächsten Monat nach Berlin einberufenen Kongress wegen eingetretener Schwierigkeiten von Berlin nach Mailand zu verlegen. Von dem Vorstande wurde dieser Beschluß damit motivirt, das Berliner Komitee sei bei den Vorbereitungen derartiger Schwierigkeiten begegnet, daß der Empfang, den die Kongressmitglieder bisher überall zu finden gewohnt waren, diesmal zweifelhaft geworden sei. Wir haben hieran vorgestern sofort die Bemerkung geknüpft, daß durch diese gewundene und ganz allgemein gehaltene Mitteilung des Vorstandes nicht das Geringste zur Aufhellung des Sachbestandes beigetragen sei und daß der Vorstand sich präziser werde ausdrücken müssen. Ans Berlin geht uns nun heute eine telegraphische Meldung zu, die ein bezeichnendes Licht auf das Verhalten der Association wirft. Diese Depesche lautet: „Die hiesigen Blätter veröffentlichen eine Zuschrift des Berliner Komitees zur Vorbereitung des literarischen Kongresses, in welcher erklärt wird, die französische Abgabe suche augenscheinlich nach Vorwänden. Solchem Gebahren gegenüber bleibe nur die Annahme möglich, daß die Association litteraire et artistique internationale durch diese Vorwände die Freiheit für die Wahl des Kongressortes wieder gewinnen will. Das Komitee verwarf sich auf das Entschiedenste gegen die Verdächtigung, daß es in der Organisation des bevorstehenden Kongresses lässig verfahren sei.“

Der Schauplatz der französisch-russischen Sympathiebezeugungen ist von Kronstadt nach Moskau verlegt; während das französische Nordseegeschwader nach Björkö abfuhr, um dort seinen Kohlenvorrath zu ergänzen, machte Admiral Gervais mit seinen Offizieren einen Abstecher nach Moskau. Auch in der alten russischen Hauptstadt haben die Franzosen eine sehr warme Aufnahme gefunden, worüber die folgende Depesche aus Moskau berichtet: „Admiral Gervais ist mit seinen Offizieren und Unteroffizieren gestern hier eingetroffen. Er wurde vom Bürgermeister, dem französischen Generalkonsul und Vertretern der Stadt am Bahnhof empfangen; der Bürger-

meister richtete eine Ansprache an den Admiral Gervais, der dieselbe dankend erwiderte. Die Gäste begaben sich darauf in vierpännigen Wagen nach dem Hotel. Im Slaviansky-Bazar erfolgte der Empfang der französischen Kolonie. Von der Stadt Moskau wurde dem Admiral Gervais ein Album mit Ansichten des Kreml und anderer Theile Moskaus überreicht. Auf das Dejeuner im Slaviansky-Bazar folgte ein Besuch des Kreml und der Centralasiatischen Ausstellung. Abends fand Diner und Illumination statt.“ In die Erörterung der politischen Bedeutung aller Aufmerksamkeiten, die dem Admiral Gervais und seinen Offizieren in Rußland zu Theil geworden sind, greift jetzt auch der russische „Regierungsbote“ ein. Der „Regierungsbote“ sagt: „Man weiß, daß bei dem Diner am 16. Juli der Kaiser, den Pöfel erhebend, folgende hochbedeutende Worte sprach: „Auf das Wohl des Präsidenten der französischen Republik, Herrn Carnot, auf das Wohlergehen der französischen Flotte, insbesondere des Geschwaders des Admirals Gervais.“ An diese Worte des Souveräns reihen sich die großartigen, sehr bedeutungsvollen Ehrenbezeugungen während der ganzen Aufenthaltsdauer der französischen Flotte in Kronstadt. Wenn jemals, so war den Offizieren der glänzenden französischen Flotte Gelegenheit geboten, sich von der Wirkung zu überzeugen, welche in Rußland die Worte des Staatsoberhauptes haben. Es würde zu weit führen, die großartigen, warmen Kundgebungen aufzuzählen, von welchen das russische Volk dem französischen Beweise gab. Nicht der geringste Zwischenfall trübte diese Kundgebungen der stillen, aber reellen Macht des russischen Volkes, welches in solcher Weise die Worte des Souveräns interpretirt.“ Der „Regierungsbote“ hebt also gegenüber den französischen Blättern, die in der jüngsten Zeit nur immer von den Kundgebungen des russischen Volkes sprachen, deutlich den maßgebenden Einfluß des Czaren hervor. Man kann aus dieser sicherlich sehr wohl berechneten Aeußerung des „Regierungsboten“ nur die bestimmte Erklärung herauslesen, daß die auswärtige Politik Rußlands nicht von wechselnden Volksströmungen, sondern von dem Willen des Kaisers bestimmt wird.

Die Tagung des englischen Parlaments ist gestern Abend um 6 1/2 Uhr geschlossen worden. Die Botschaft der Königin, mit welcher der Schluß der Verhandlungen ausgesprochen wurde, hebt hervor, daß die Beziehungen Großbritanniens zu allen Mächten fortgesetzt friedlicher und freundschaftlicher Natur seien. In Bezug auf die Regelung afrikanischer Gebietsfragen weist die Rede darauf hin, daß mit Portugal eine Einigung hinsichtlich Ostafrikas und mit Italien eine solche in Betreff Nordafrikas erzielt worden ist. Was noch schwebende internationale Fragen betrifft, so sagt die Botschaft über die Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika wegen des Behringmeeres, diese Verhandlungen seien zwar weit vorgeschritten, hätten aber ihr Ende noch nicht erreicht. Die Rede führt außerdem an, die franzö-

fische Kammern hätten dem Abkommen mit England wegen der Einsetzung eines Schiedsgerichts in Betreff Neufundlands noch nicht zugestimmt, auch sei die Ratifikation der Brüsseler Konferenzbeschlüsse und des Nordseevertrags noch nicht erfolgt. Was die inneren Angelegenheiten Englands betrifft, so konstatiert die Botschaft eine bedeutende Besserung in der Lage Irlands und bemerkt, daß das Landankaufsgesetz die beste Bürgschaft für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung in Irland biete, da die Zahl der kleinen Grundbesitzer sich vermehre. Bezüglich der Reformen im Fabrik- und öffentlichen Gesundheitswesen spricht die Botschaft die Ueberzeugung aus, daß dieselben zur Besserstellung und zum Wohl des Volkes beitragen würden. Die Botschaft spiegelt also im Allgemeinen dieselbe Befriedigung über den Stand der inneren und der auswärtigen Angelegenheiten Englands wider, die Lord Salisbury schon bei dem Ministerbankett in Mansion House in seinem Rückblick auf die Parlamentssession kundgab.

Betrachtet man den auswärtigen Handel des Deutschen Reiches im Jahre 1890 nach dem Werth der einzelnen Waarengruppen, so wird ersichtlich, wie sich die Einfuhr und Ausfuhr auf die einzelnen Waarengruppen und Waarenartikel vertheilt. Es sei hier Folgendes hervorgehoben:

Einfuhr.		Ausfuhr.		
	Mehr- oder Minderwerth gegen 1889 in Millionen Mark		Mehr- oder Minderwerth gegen 1889 in Millionen Mark	
Vieh und andere lebende Thiere . . . . .	229,6	+ 46,1		
Nahrungs- und Genußmittel:				
a. Roh- und einfach zubereitete Verzehrungsgegenstände . . . . .	952,6	+ 111,4		
b. Fabrikate . . . . .	214,0	+ 10,2		
Rohstoffe der Textilindustrie . . . . .	709,2	- 48,1		
Alle übrigen Rohstoffe . . . . .	1074,7	+ 39,1		
Alle übrigen Fabrikate . . . . .	981,1	- 11,7		
Ueberschuß der Einfuhr . . . . . 894,0 Mill. Mark				
Im Jahre 1889 beliefen sich dagegen, abzüglich des Edelmetallverkehrs, die berechneten Werthsummen:				
der Einfuhr in den freien Verkehr . . . . .	4162,1	Mill. Mark		
der Ausfuhr aus dem freien Verkehr . . . . .	3328,1	„ „		
Ueberschuß der Einfuhr . . . . . 834,0 Mill. Mark				
Im Jahre 1889 beliefen sich dagegen, abzüglich des Edelmetallverkehrs, die berechneten Werthsummen:				
der Einfuhr in den freien Verkehr auf . . . . .	4015,1	Mill. Mark		
der Ausfuhr aus dem freien Verkehr auf . . . . .	3166,7	„ „		
Ueberschuß der Einfuhr daher auf . . . . . 848,4 Mill. Mark				

Das Rechnungsergebnis hat sich hiernach gegen das Vorjahr um 14,4 Mill. Mark verändert. In beiden Jahren ist der Ueberschuß der Einfuhr auf die gegen frühere Jahre außergewöhnlich

## Erbe und Fluch.

Nachdruck verboten.

Eine Geschichte vom Strande.  
Von F. Meister. (Fortsetzung.)

Gar oft hatte früher der gute Doktor seiner Frau lachenden Mundes von der kleinen Ilse Hammer und ihren beiden Liebhabern erzählt, — von Ilse Hammer, die drüben jenseits der Bucht in dem Fischer- und Schiffer-Städtchen Ellergund wohnte, wo er ab und zu einen Patienten zu besuchen hatte. Der Doktor war so entzückt von dem rosigem, schelmischen Gesichtchen der kleinen, schneuen, coquetten Schönen und hatte seiner Frau wiederholt so lebhaft Personalbeschreibungen derselben geliefert, daß Frau Elisabeth die Ilse Hammer erkennen mußte, auch wenn sie ihr in der Wüste Sabara begegnet wäre.

Allerdings gab es aber auf dem ganzen Erdenrund keinen schrofferen Gegensatz zu dem von der allezeit lebhaften Seebriese umflossenen, freundlich-trübschen Heimathstädtchen Ilse's als jene berückelte, sandige Region. Ilse's Haus stand auf einem Hügel, von dem man die Bucht und auch den Marktplatz des Ortes überblicken konnte. Die erste Begegnung zwischen dem Doktor und Ilse hatte auf der halben Höhe dieses Hügel's stattgefunden. Der Doktor krieg bergauf, und Ilse schritt herab. Der ungebildige Seewind hatte ihren weiten, leichten Mantel eng um ihre Gestalt gewirbelt und ihr den Hut übermüthig in's Genick gezerzt. Nicht zufrieden mit dieser vorwegenen That, erfasste der lose Gesell nun auch eine Locke ihres zurückgekehrten goldigen Haares und maß mit gieriger Zudringlichkeit die volle Länge derselben, während Ilse ihm halb abgemeldet gleichsam die rosige Wange zum Kusse bot, dabei aber nicht unterlassen konnte, einen Seitenblick auf den fremden, ernsthaften Herrn zu werfen, der eben an ihr vorüberging. Nun fügte es sich, daß der Doktor sich gerade auf dem Wege zu Ilse's Haus befand, da die Witwe Hammer, Ilse's Mutter, den alten Bekannten aus dem Nachbarstädtchen hatte rufen lassen. Er hatte sich, unrichtig zurecht gewiesen, etwas verspätet, und Ilse war abgeschickt worden, um ihn aufzufinden. Raum war sie an ihm vorüber, als eine Ahnung ihr sagte, daß er der Ge-

suchte sei: sie drehte sich daher, zur großen Verwirrung des lecken Windes, um, holte den Fremden ein und ging einige Zeit ungeschlüssig und verlegen neben demselben her.

Endlich bemerkte der Doktor sie und fragte, indem er lustschöpfend stehen blieb: „Können Sie mir sagen, hübsche Kleine, wo ich hier die Witwe Hammer finde?“

Ilse sagte bei dieser Anekdote; ein unbestimmtes Gefühl sagte ihr, daß man eigentlich nur untergeordneter Leute, vielleicht Dienstmädchen, „meine hübsche Kleine“ nenne. Nach einem schnellen trogigen Blick auf den Fragesteller entgegnete sie jedoch: „Sind Sie der Herr Doktor?“

„Ja“, lautete die Antwort. „Suchten Sie mich?“

„Ja.“

Nach dieser Kundgebung ließ der Doktor seiner neuen Bekanntschaft ein wohlwollendes Lächeln zu Theil werden, was die junge Dame mit einer Entwicklung reizender Wangenröthchen und der schimmernden Procht einer Reihe von Vertenmäddchen erwiderte.

„Wir glaubten, Sie wären irren gegangen und da . . .“

„Und da wollten Sie meine Ariadne sein?“

„Ariadne? Ich heiße Ilse Hammer, Herr Doktor.“

„Das konnte ich mir denken, Frau Hammer ist umwohl, wie ich höre?“

„Die Mutter befindet sich wie gewöhnlich. Sie hatte aber vernommen, daß Sie im Orte seien, und da wünschte sie auch Ihren Rath zu hören. Sie ist ja auch von drüben aus Ihrem Orte. Die Leute von drüben thun wahrlich so, als ob sie Alle das bisherige Leben aus Ihrer Hand hätten.“

Sie begleitete diese leeren Worte mit einem furchtsamen Seitenblick über ihre eigene Schönheit und eilte dann durch die offene Gartenspforte dem Hause zu, vor dem man inzwischen angelangt war.

Ilse öffnete die Hausthüre und rief: „Mutter, hier ist der Herr Doktor!“ um gleich darauf zur Gartenspforte zurückzukehren, die sie vorher zu schließen unterlassen hatte. Der Doktor warf ihr durch das Fenster einen Blick nach und bemerkte, wie ein Rißel des flatternden Mantels an der Haspe der Pforte sich verfangen, und zwei junge Männer, die von der andern Seite den Hügel hinaufgekommen waren, plötzlich wie auf Befehl herzuspringen

und die gefangene Schöne befreien; er sah das Blut in Ilse's Wangen steigen, als sie dem Einen die Hand reichte, und dann stand sie und schauerte hinter der niederen Pforte, und die Vereen harrten außerhalb derselben, so lange sie es für gut befand, ihnen noch ein Wortchen zuzuworfen. Der gute Doktor konnte sich des Gedankens nicht erwehren, daß das lede Ding mit den Herzen der Weiden spiele, wie ein Kästchen mit einem Wollknäuel.

Jedem Uneingeweihten erschien es räthselhaft, wie Frau Hammer, eine lange, dürrer Persönlichkeit, niemals in den Besitz eines solchen Stückchens rosenrother Schönheit hatte kommen können, wie Ilse war. Der Doktor aber erinnerte sich, daß der selige Kapitän Hammer zuerst eine Witwe mit einem Kinde, Ilse, geheiratet habe, und daß er nach deren Tode sein zeitliches Wohl in die Hände einer zweiten Witwe legte, die ihm ebenfalls ein Kind, den jungen Lucian Vanderveen, zubrachte.

Durch ein seltsames Zusammentreffen aber war Lucian eben so wenig der leibliche Sohn der zweiten Frau Hammer, wie Ilse ihre Tochter war, da sie denselben mit ihrem ersten Gatten erheiratet hatte. Aus den Blicken, mit denen die Witwe das draußen am Jaun schäkternde Kleblatt betrachtete, glaubte der Doktor zu entnehmen, daß einige Besorgniß um ihren Lieblingsplan, Lucians und Ilse's kleine Erbtheile dereinst zu vereinigen, in ihr aufzuzeigen begann. Endlich hatte er die Leidensgeschichte der durchaus nicht kranken, aber griesgrämigen alten Dame bis zu Ende gehört, und auch Ilse hatte es für passend gehalten, ihre beiden Anbeter lachend zu verabschieden.

„Ilse“, sagte Frau Hammer, „der Herr Doktor hat seine Besuche für heute beendet und bleibt bei uns zu Tische. Ich hoffe, Du wirst nun thun, was in Deinen Kräften steht. Und wenn das Dampfboot ohne Sie abgeht, Herr Doktor, so macht Lucian sich ein Vergnügen daraus, Sie überzusehen. Er kennt die Hafensbucht wie seine flache Hand. Er ist vor kurzem von seiner letzten Reise zurückgekommen; nicht daß er's nöthig hätte, zur See zu fahren — so viel, daß er leben kann, hat er wohl — aber ein Mann muß doch die Welt kennen lernen. Seine nächste Reise macht er als Steuermann!“

(Fortsetzung folgt.)

starke Einfuhr von Nahrungs- und Genussmitteln, mit Einschluß von Vieh, sowie von Rohstoffen und Halbfabrikaten, zurückzuführen. Insbesondere kommen von Rohstoffen Brennstoffe, Düngungsmittel, sowie die Rohstoffe der chemischen Industrie, der Metall-, Holz-, Leder- und Textilindustrie in Betracht. Die Einfuhr von Spinnstoffen im Jahr 1890 ist jedoch gegen das Jahr 1889 um 48,2 Mill. Mark zurückgegangen, während sie gegen das Jahr 1888 immer noch eine Mehrung von 73,5 Mill. zeigt.

### Deutschland.

\* Berlin, 5. Aug. Seine Majestät der Kaiser ist heute an Bord der Yacht „Hohenzollern“ vor Odde eingetroffen. Allerhöchstderselbe gedenkt morgen die Reise nach Stavanger fortzusetzen. Das Wetter ist sonnig. — Ihre Majestät die Kaiserin hat mit den Prinzen heute Abend Felicitowe verlassen und sich nach Flushing begeben.

Die höchst erfreuliche Besserung im Befinden Ihrer Majestät der Königin der Belgier dauert fort. In der gestrigen Sitzung der belgischen Repräsentantenkammer machte der Ministerpräsident Bonaert Mitteilungen, in denen er die Zuversicht ausspricht, daß die Königin bald völlig wiederhergestellt sein werde. Auf der hiesigen belgischen Gesandtschaft war gestern Nachmittag eine Depesche eingelaufen, in der der Minister des Auswärtigen, Fürst von Chimay, meldete, daß jede Gefahr verschwunden sei. Nach neueren Nachrichten hat der Zustand der Königin sich noch gestern so weit gebessert, daß sie Nachmittags 4 Uhr das Bett, wenn auch noch nicht das Zimmer verlassen konnte. Die Besserung ist inzwischen so weit fortgeschritten, daß der Arzt der Königin anfündigen konnte, sie könne schon morgen nach Spa reisen. Ueber die näheren Umstände dieser plötzlichen Ertrankung liegen folgende Mitteilungen vor:

Die Königin, welche am Sonntag Abend von Ostende nach dem Laekener Schloß zurückgekehrt war, fuhr am Montag Morgen nach dem zwei Stunden von Laeken entfernten Schloß Bouclant, um, wie sie es des Oesteren zu thun pflegt, die unglückliche Witwe des Kaisers Maximilian von Mexiko zu besuchen. Leider befand sich die Kaiserin Charlotte an diesem Tage gerade im Zustande jener furchtbaren, an Tobsucht grenzenden Aufregung, in welche ihr sonst stilles und theilnahmloses Hirnbrüten von Zeit zu Zeit umschlägt. Die Königin war von diesem Besuche bei ihrer unglücklichen Schwägerin dermaßen ergriffen, daß sie bleich und in gebrochener Haltung nach Laeken zurückkehrte. Gegen 5 Uhr Nachmittags machte die Königin, um sich zu erholen, in Begleitung ihrer Tochter, der Prinzessin Clementine, einen Spaziergang im Schloßpark, wurde aber plötzlich so unwohl, daß sie in's Schloß zurückkehren mußte, wo sie in eine mit Bewußtlosigkeit verbundene, eine Stunde lang anhaltende beständige Nerventkränkung verfiel. Der in Eile herbeigerufene Arzt, Dr. Wimmer, ertheilte die nöthigen Anordnungen, welche der hohen Kranken alsbald Erleichterung verschafften. Trotzdem bestand die Königin darauf, daß der ebenfalls herbeigerufene Doctor der Laekener Pfarckirche ihr die Sterbefarmente ertheilte, worauf sie sich beruhigte und gegen 10 Uhr einschlieft. Der in Ostende befindliche König Leopold war telegraphisch von dem schweren Unwohlsein der Königin verständigt worden und traf mittelst Extrazugs in Laeken ein. Glücklicherweise konnte der schwer beunruhigte Monarch schon am Bahnhofs von dem ihn empfangenden Bürgermeister und vom Oberhofmarschall die beruhigendsten Nachrichten entgegennehmen. Die Königin wird hoffentlich in einigen Tagen ganz wiederhergestellt sein.

Nachdem der französische Botschafter Herbetts aus längerem Urlaub hierher zurückgekehrt ist und die Leitung der Botschaft wieder übernommen hat, gilt in hiesigen diplomatischen Kreisen sein ferneres Verbleiben in der hiesigen Stellung für absehbare Zeit als gesichert. Dafür spricht allerdings der Umstand, daß bei den gestern angekündigten Veränderungen im französischen diplomatischen Corps der Name Jules Herbetts nicht genannt war. Herr Herbetts vertritt die französische Republik in der deutschen Reichshauptstadt seit dem Jahre 1887.

Die amerikanischen Kommissare für die Weltausstellung in Chicago hatten heute eine lange Unterredung mit dem deutschen Reichskommissar für die Ausstellung, Geh. Rath Vermuth. In der etwa 3 1/2 stündigen Besprechung wurden die wichtigsten Angelegenheiten, unter ihnen namentlich die Platzfrage erledigt. Nachdem der Reichskommissar den ungefähren Raumanpruch Deutschlands angegeben hatte, versicherten die amerikanischen Bevollmächtigten, daß die für Deutschland in Aussicht genommenen Gebäude diesen Ansprüchen voll und ganz entsprechen und daß auch einem etwaigen Mehrerforderniß entsprochen werden würde. Die übrigen Fragen, betreffend den Transport von Ausstellungsgütern, deren Versicherung, den Patentschutz, das Mitbringen von Arbeitern, die Einrichtung besonderer Räumlichkeiten für Gebäude nationalen Charakters, für Getränkeausgang u. s. w. wurden gleichfalls in befriedigender Weise geregelt. Bezüglich der Theilnahme der Kunst an der Ausstellung wurden besondere Verabredungen vorbehalten, da ein eigener Abgesandter hierfür nach Berlin unterwegs ist. Eine Zusammenkunft der Vertreter aller Nationen in Amerika ist einer späteren Jahreszeit vorbehalten. Die Kommissare reisen zum Theil bereits morgen ab. Die meisten von ihnen begeben sich zunächst nach Frankfurt zur Elektrotechnischen Ausstellung. Sodann reisen sie nach Oesterreich-Ungarn, Schweden und Norwegen, nach Dänemark und der Schweiz.

Ueber den Stand der Vertragsverhandlungen mit der Schweiz und Italien schreibt das Wiener „Fremdenblatt“: „Wie wir aus wohlinformirter Quelle erfahren, haben sich in den Verhandlungen der österreichischen, deutschen und Schweizer Delegirten in Bezug auf den Abschluß eines neuen Handelsvertrages in neuester Zeit so bedeutende Schwierigkeiten ergeben, daß es fraglich geworden ist, ob im gegenwärtigen Momente eine Verständigung überhaupt wird erzielt werden können, um so mehr, als im Hinblick auf die in kurzer Zeit aufzunehmenden Verhandlungen mit Italien für die Ver-

festionierung des Schweizer Vertrages nur ein verhältnißmäßig kurzer Zeitraum mehr zur Verfügung steht. Wenn nun auch die definitive Entscheidung dieser Frage erst in den nächsten Tagen erfolgen kann, so muß man sich immerhin schon heute mit dem Gedanken einer möglichen Unterbrechung der Schweizer Verhandlungen vertraut machen. An eine gemeinsame Aktion Oesterreichs, Deutschlands und der Schweiz Italien gegenüber zur Erzielung eines Handelsvertrages, wie dies heute in einem hiesigen Blatte angedeutet wird, war, wie uns versichert wird, nie gedacht. Ebenso unrichtig ist die Meldung von einer angeblichen Hinausschiebung der Verhandlungen mit Italien, es besteht dem entgegen sowohl hier, wie auch in Berlin und Rom auch heute noch die Absicht, den Beginn dieser Verhandlungen möglichst zu beschleunigen. Der Ort, wo diese letzteren stattfinden sollen, ist bis zur Stunde noch nicht definitiv bestimmt.“

Am letzten Samstag war das internationale Schiedsgericht für den zwischen England und Portugal schwebenden Delagoa-Strait, bestehend aus den Bundesrichtern Bläsi und Solban, sowie Professor Heusler, in Schwyz versammelt. Das Gericht hielt, laut dem „Bund“, eine konstituierende Sitzung ab, in welcher die Grundsätze des Verfahrens festgestellt wurden. „Drittes T. B.“ fügt noch hinzu, man habe die Einforderung der auf den Streit bezüglichen Dokumente beschlossen und es sei unwahrscheinlich, daß die Erledigung noch in diesem Jahre erfolgen könne.

Straßburg, 5. Aug. Die „Straßburger Korrespondenz“ bezeichnet die Nachricht französischer Zeitungen, daß die Kreisdirektoren vertraulich angewiesen seien, gegen Franzosen hinsichtlich der Paß- und Meldepflicht besonders streng vorzugehen, als erfunden. Die Kreisdirektoren seien nur wiederholt beauftragt worden, die Säumnigen an die vorgeschriebene Meldefrist zu erinnern.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Aug. Prinz Ferdinand von Koburg ist heute aus München hier eingetroffen. (Es ist bereits vor einigen Tagen angekündigt worden, daß der Prinz den Rest seines Sommeraufenthalts außerhalb Bulgariens größtentheils in Oesterreich verleben werde.) — Das Wiener „Fremdenblatt“ beschäftigt sich heute mit dem Verhältnisse zwischen Frankreich und Rußland und führt dabei aus, daß nähere Zusammenrücken der beiden Völker, um etwaige Angriffspläne des Dreibundes lahm zu legen, beruhe zwar auf einer durchaus falschen Auffassung der rein defensiven Tendenz des Dreibundes, enthalte aber nichts Beunruhigendes, da nur ein zweiter Friedensbund neben der Tripelallianz gebildet sei. Es liege keinerlei Anzeichen vor, daß Rußland die chauvinistischen Bestrebungen Frankreichs unterstützen würde. Die Annäherung Rußlands gewähre den regierenden Parteien Frankreichs den Glanz eines politischen Erfolges und lasse eine Verhöhnung des Volksgefühls erhoffen. Man könne der Entwicklung der Dinge mit aller Ruhe entgegensehen.

Das „Fremdenblatt“ bezeichnet das jüngste militärische Ereigniß, die Verlegung bosnisch-herzegowinischer Eingebornentruppen in die hauptsächlichsten Garnisonen, als ein bedeutungsvolles Symptom der großen kulturellen Entfaltung der okkupirten Gebiete. Die Armee sei gewissermaßen die erste Erzieherin des der abendländischen Kultur zurückgekommenen Volkes geworden; sie habe es als die glückliche Repräsentanz der alten baltischen Gesamtmönarchie verstanden, Sympathie für das neue Regime im ganzen Lande zu wecken, dem Volke die Macht und Größe des Reiches vor Augen zu führen, dem seine Heimath als gesondertes Verwaltungsgebiet angegliedert worden war. Oesterreich-Ungarn habe es auch verstanden, die starke Volkskraft, welche in jenen Landen vielfach brach gelegen hatte, zu beleben, ebenso wie es ihm schon gelungen ist, die Schätze des bosnischen Bodens zu heben und der Welt nutzbar zu machen. Die Rücksicht auf Stammesart, Sitte und Kultus der einzelnen Volkselemente des Landes habe bewirkt, daß diese trotz aller Verschiedenheit sich in dem einigenden Elemente des guten Soldatengeistes zusammenfanden. Es würde aber für diese Truppen die Gefahr der Entfremdung von der übrigen Armee entstehen, wenn man auf sie das starke Territorialprinzip anwenden, sie an der Scholle festhalten wollte. Sollen sie den höchsten Grad militärischer Tüchtigkeit erreichen, so muß ihre Ausbildung in jedem Zweige des Dienstes, unter allen Verhältnissen vollendet werden. Um dies zu erreichen, seien schon im Vorjahre zwei Bataillone den Wandernern beigezogen worden, von größerem und besserem Einflusse aber werde die jetzt beabsichtigte mehrjährige Dislocation sein. Die Bevölkerung der Hauptstädte wird mit aufrichtiger Sympathie diese Truppen als die soldatische Vertretung eines von Oesterreich-Ungarn politisch, materiell und kulturell wieder aufgerichteten Landes, als die jungen und eifrigen Kameraden unserer braven Soldaten, als die lebendigen Jünger einer gelungenen Kultur- und politischen Mission Oesterreich-Ungarns im Orient begrüßen.“

### Großbritannien.

London, 6. Aug. (Tel.) Der „Standard“ erfährt, der türkische Botschafter in London habe dem Premierminister Lord Salisbury den Wunsch des Sultans ausgesprochen, daß die Unterhandlungen wegen der Räumung Egyptens wieder aufgenommen werden möchten. Lord Salisbury habe den gegenwärtigen Zeitpunkt als ungeeignet hierfür bezeichnet. — Angehts dieser Erörterung zwischen Rustem Pascha und Lord Salisbury gewinnt ein Bericht, welcher der „Politischen Korrespondenz“ aus Konstantinopel zugeht, an Interesse. Dieser Bericht, der, nebenbei gesagt, erkennen läßt, daß man in Konstantinopel selbst auf eine halbige Erledigung der Sache nicht rechnet, lautet:

„Die ägyptische Frage, deutlicher gesagt, die Frage der Räumung des Nillandes von Seiten der Engländer, scheint wieder in Fluß gerathen zu sollen. Für die politischen Kreise in Konstantinopel war diese Angelegenheit eigentlich nie von der Tagesordnung verschwunden, und wenn man auf der Pforte geneigt gewesen wäre, eine Zeit lang zu verzeihen, daß Egypten sich in den Händen der Engländer befindet, so wäre man jedenfalls durch die Franzosen, deren Diplomatie und Presse, immer von

Neuem an diese Thatsache gemahnt worden. Man darf sagen, daß von den ottomanischen Staatsmännern selbst, geschweige denn von den Vertretern irgend eines anderen Landes, die zeitweilige englische Herrschaft in Egypten nicht als etwas so Beunruhigendes empfunden wird, wie von den diplomatischen Wortführern Frankreichs. Damit soll selbstverständlich nicht behauptet werden, daß das Nilland der Pforte oder gar dem Sultan gleichgiltig geworden ist, es bildet vielmehr einen sehr wichtigen Punkt aller Ottomanen, den Basallantaat des Paschas von der britischen Vormundschaft befreit, sich selbst und damit der Türkei wiedergeben zu sehen. Welche Momente den Sultan gerade in diesem Augenblicke bestimmten, den Meinungsaustrausch über diesen Gegenstand mit dem englischen Kabinete wieder aufnehmen zu lassen, ist bisher nicht klar; die Nachricht, daß der türkische Botschafter am englischen Hofe, Rustem Pascha, der sich eben zum Kurgebrauche in Kissingen aufgehalten hatte, die Befehle erhielt, unmittelbar nach London zurückzukehren, um die diesbezüglichen Pourparlers mit Lord Salisbury zu führen, hat dem auch allgemein überrascht. Der Zeitpunkt für die Wiedereinleitung der auf Egypten bezüglichen diplomatischen Aktion scheint nicht gerade glücklich gewählt zu sein. Die Session des englischen Parlaments nähert sich ihrem Ende und Lord Salisbury wird sich nach Schluß der Session wie alljährlich ins Ausland begeben. Es ist somit vorauszusetzen, daß die Unterhandlungen bald wieder ins Stocken gerathen werden. Den Abschluß der Negotiationen innerhalb dieser kurzen Frist zu errieten, wäre eine Illusion. Zudem ist zu bemerken, daß Rustem Pascha bisher keine speziellen Instruktionen erhalten hat, sondern bloß beauftragt ist, die Vorgesprechungen zu führen und das foreign Office zu sondiren. So viel läßt sich aber jetzt schon aus verschiedenen Anzeichen entnehmen, daß England diesmal sehr zurückhaltend ist, während die Pforte viel mehr Eifer an den Tag legt, als zur Zeit der Verhandlungen mit Sir Henry Drummond-Wolff.“

### Rußland.

St. Petersburg, 5. Aug. Gutem Vernehmen nach werden Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin am 21. oder 22. August in Kopenhagen zum Besuch der dänischen Königsfamilie eintreffen. Ueber die Dauer dieses Besuchs verlautet noch nichts Näheres, doch gilt es für gewiß, daß die russischen Majestäten die Feier ihrer silbernen Hochzeit nicht in Kopenhagen, sondern hier in Petersburg begeben werden. Diese Feier fällt auf den 28. Oktober und sie wird voraussichtlich im engeren Familienkreise begangen werden. — Der König von Serbien ist heute für die Zeit, in welcher das russische Kaiserpaar den Wandern in Finland beimohnt, von Peterhof nach dem hiesigen Winterpalais übersiedelt. Nach der Rückkehr der Majestäten wird der König, wie man annimmt, mit dem Czaren noch das Lager von Krasnojarsk besuchen. Die Stadt war heute dem König von Serbien zu Ehren besetzt.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 6. August.

Der Großherzogliche Gesandte, Geheimrath von Brauer, und dessen Gemahlin haben gestern Abend Schloß Mainau verlassen und sich zu längerem Aufenthalt nach Buchheim begeben. Ihre kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm von Baden traf gestern Nachmittag zum Besuch bei Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin auf Schloß Mainau ein und kehrte um 7 Uhr mit dem Kursschiff wieder nach Salem zurück. Seit einigen Tagen weilen, einer Einladung der höchsten Herrschaften folgend, der Obersthofmeister Freiherr von Edelsheim und dessen Gemahlin auf Schloß Mainau.

\* (Dem soeben erschienenen Jahresberichte der Groß-Kunstgewerbeschule entnehmen wir Folgendes: Die Anzahl der im vorstehenden Schuljahre von 227 Schülern besucht. Von denselben gehören an: Baden 182, Preußen 15, Württemberg 8, Bayern 6, Hessen 5, Elsaß-Lothringen, Sachsen, Hamburg je 2, Lippe-Deinold, Westfalen, Sachsen-Gotha, Oldenburg je 1; dem Auslande 4, und zwar Amerika 2 und Schweiz 2. Dem Berufe nach sind: Maler 86, Bildhauer 20, Musterzeichner 32, Stein- und Holzbildhauer und Modellleur 30, Zeichenlehrer 22, Photographen 12, Lithographen 10, Graveure 7, Schreiner 6, Ciseleure 4, Schlosser 3, Gold- und Silberarbeiter, Tapeziere, Glaswaler je 2, Dessinateur, Architekt, Fabrikant, Xylograph und Techniker je 1, noch unbestimmten Berufes 2. Die Verteilung auf die einzelnen Kurse ist folgende: I. Vorkurs 54, II. Vorkurs 28, Architekturkurs 15, Bildhauerkurs 20, Ciseleurekurs 5, Dekorationskurs 44, Gärtnerkurs 24, Abendkurs 37. Für den Dekorations- und Gärtnerkurs konnten wegen Ueberfüllung der Räume nicht alle Aufnahmefähige berücksichtigt werden. Das Lehrpersonal der Anstalt besteht aus dem Direktor, 6 Professoren, 5 Assistenten und 3 Hilfslehrern. In dem Zeichenbureau der Schule, in welchem ein Assistent und zwei Zeichner thätig sind, wurden eine größere Anzahl Aufträge für Industrielle und Kunsthandwerker durch Anfertigung von Entwürfen oder Korrekturen solcher erledigt. Auch in diesem Jahre erhielt die Anstalt zahlreiche und mitunter sehr wertvolle Geschenke überwiegen. Insbesondere wurde das Kunstgewerbemuseum mit namhaften Stiftungen bedacht, welche eine wesentliche Vermehrung dieser bereits umfangreichen Sammlung ermöglichten. Unter denselben sind besonders zu erwähnen: die werthvolle, durch Vermittlung des Badischen Kunstgewerbevereins übergebene Stiftung, welche die erste Grundlage der Erwerbungen bildete; ferner der hervorragende Majolikaforscher des Billinger Bildhauers und Töpfers Hans Kraut (1586) aus dem Kloster St. Peter; eine 300 Nummern umfassende Kollektion älterer Kunstschmiedearbeiten, Schloßler und Beschläge, die 140 Nummern zählende Sammlung silberner Buchschließen und Schnallen, das reiche für den Bisthof bestimmte Eingangsgitter, eine Arbeit des früheren Schülers F. R. Bähler in Offenburg. Des Weiteren konnten die Gruppen des Metalls, der Keramik und der Textilie vermehrt und hierbei manche vorhandene Lücke ergänzt werden. — Auf Grund der vom Großh. Oberschulrathe abgehaltenen Zeichenlehrerprüfung wurden sämtliche 9 Kandidaten der Schule als befähigt erklärt.

Für gut gelöste Monatspreisaufgaben in den verschiedenen Fachgebieten erhielten 25 Schüler Preise in Form geeigneter Werte und 26 Schüler Diplome. Ebenso erhielten zwei Schüler aus den Finken der Bärlein-Stiftung für Fleiß und gutes Verhalten Preise. Unter Führung eines Fachlehrers wurde einigen

Schüler Gelegenheit zu einer mehrwöchentlichen Studienreise nach Tirol geboten, zum Zwecke künstlerischer Aufnahmen in dortigen Schlössern. Die in dem Lehrplan provisorisch eingeführten Aenderungen haben sich bewährt und werden auch für die Zukunft beibehalten. Das neue Schuljahr beginnt Montag den 5. Oktober d. J.

(Im Stadtgarten) sind im vergangenen Jahre für Einzelkarten 18641 M. 44 Pf. und für Abonnementskarten 13872 M. eingegangen. Dieses Verhältnis zeigt, daß von den großen Vergünstigungen, welche das Jahresabonnement gewährt, immer allgemeiner Gebrauch gemacht wird. Für die Benützung der Personenwagen sind 212 M. 60 Pf. eingenommen worden, an Gondelmiete 2917 M. 70 Pf., für Benützung der Eisenbahn 4602 M. 50 Pf. Die Kasofahrt ergab eine Einnahme von 503 M. 4 Pf. Die Maskenbälle in der Festhalle brachten 4139 Mark 30 Pf.

(Die Sänger der Gesellschaft „Niederhalle“) wurden gestern Abend bei ihrer Rückkehr aus Wiesbaden am Bahnhof sehr herzlich empfangen. Mit den inaktiven Mitgliedern der Gesellschaft hatte sich ein großes Publikum im Bahnhofs- und auf dem Bahnhofsplatze angeammelt, das die preisgekrönten Sänger mit Hochrufen begrüßte, während die Kapelle des Feldartillerieregiments einen Bewillkommungsmarsch spielte. Die Vorhänge der hiesigen Gesangsvereine überreichten dem siegreichen Verein einen Lorbeerkranz. Bei dem Lichte von Magnesiumfäden und Lampen bewegte sich der fröhliche Zug der Gesellschaft vom Bahnhof aus nach dem Vereinslokal, wo eine gefällige Unterhaltung den Abend beschloß. (Bei dieser Gelegenheit berichtete wir einen in unserer gestrigen Nummer über die „Niederhalle“ stehenden geliebten Druckfehler: Der von der „Niederhalle“ errungene Preis der Kimo-Gesellschaft beträgt, wie schon in einer früheren Nummer d. Bl. angegeben, nicht 800, sondern 500 M.)

\* Das hiesige Dragonerregiment ist heute früh um 7 Uhr zu den Wandern abgerückt.

\* (Witterung.) Die Hoffnungen, welche auf den August hinsichtlich einer Besserung des Wetters gesetzt worden sind, haben sich bis heute nicht als gerechtfertigt erwiesen; die Neigung zu Niederschlägen ist noch immer eine sehr starke und die Temperatur fortgesetzt eine niedrige. Gestern und heute zogen über Karlsruhe Gewitter, die wiederum reichlichen Regen brachten. Das Erntegeschäft wird, wie unsere Korrespondenten im Lande übereinstimmend berichten, durch die Ungunst der Witterung erheblich erschwert.

v. Seidelberg, 5. Aug. (Feuerbestattungshalle.) Am gestrigen Nachmittag wurde eine Art nachträglicher Grundsteinlegung — die Arbeiten sind schon vorgeschritten — der Feuerbestattungshalle vollzogen, indem man in Gegenwart einer größeren Versammlung die Baupläne, unter Anschluß des Zeichners der Anstaltspläne und der Pläne, in das Mauerwerk eintrug. In etwa zwei Monaten kann wohl mit den Leichenverbrennungen begonnen werden.

x. Bruchsal, 5. Aug. (Prüfung.) In voriger Woche wurde an der Erziehungsanstalt von Dr. Blahn (früher „International-Lehrinstitut“ genannt) die Abgangsprüfung abgehalten, welche sämtliche Schüler der Klasse I, 23 an Zahl, gut bestanden haben. Es war dies das letztmal, daß die Schule in Bruchsal eine Prüfung abhielt, denn nach Schluß des Examinens wurde die Uebernahme der Anstalt nach Waldkirch in Angriff genommen. In Bruchsal wird statt der „Erziehungsanstalt von Dr. Blahn“ eine städtische Schule, vorläufig mit 5 Klassen, eingerichtet, die von dem katholischen Pfarrer Professor Gremmling geleitet wird.

o. Offenburg, 5. Aug. (Ausstellung.) — Schauturnen. — Verein gegen Hausbettel. — Brandausbruch. — Sprengungsarbeiten. — Verbindung der Straßburger Straßenbahngesellschaft. In einem hiesigen Schaufenster zieht gegenwärtig ein größeres Bild des hochseligen Prinzen Ludwig Wilhelm von Baden, das sich durch sprechende Ähnlichkeit auszeichnet, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich. Dasselbe ging aus dem Atelier des Photographen L. S. v. d. Herder. — Der hiesige Turnverein wird am Sonntag ein Schauturnen und Abends ein Gartenfest mit Musik, turnerischen Aufführungen und Gesangsbeiträgen im Hofgarten veranstalten. Für den musikalischen Teil des Festes ist die Mitwirkung einer Abtheilung des Trompetercorps des 1. Badischen Leibregiments zugesagt. — Der Verein gegen Hausbettel hat im Monat Juli an 98 Personen die Mittagskarte, an 251 Personen die Karte für Abendessen, Obdach und Frühstück gewährt und dafür im ganzen 185 M. 92 Pf. aufgewendet. — Am 3. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, brach zu Urloffen in einer Scheune des Wagners Schaubel Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit das ganze Haus nebst Stallung davon ergriffen wurden. Nur dem raschen und entschiedenen Eingreifen der vereinigten Wöschmannschaften von Appenweier, Begeleshurst und Renchen war es zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. — Am 2. d. Mts. begab sich eine Kompanie der in Rehl garnisonierenden Pioniere nach Raast, um daselbst die Sprengung des südlichen Teils der Feste zwischen dem Niederbühler- und Rehlthor vorzunehmen. Zwei weitere Kompanien werden in den nächsten Tagen nachfolgen und in Sandweier und Hesseim Quartier nehmen. — Nach einer Befehlsanweisung der Direktion der Straßburger Straßenbahngesellschaft sollen die Arbeiten und Lieferungen für die Lokalbahn Rehl-Bichtenau-Bühl, als Werkstätten, Stationsausstattungen, Güterhalleneinrichtungen, Telephoneinrichtungen, Wasserstationen und Verschiedenes, auf dem Wege des öffentlichen Ausschreibens bis zum 12. d. Mts. bereits vergeben werden.

+ Fahr, 5. Aug. (Landwirtschaftliches.) — Krankenpflege. Seit einigen Tagen ist man hier mit der Ernte vollauf beschäftigt und es ist nur zu bedauern, daß das Wetter dem Einheilen der Frucht auch gar nicht günstig ist. Ab und zu ein Sonnenblick, meistens recht frische und kühl Luftströmungen, zwischen hinein wieder ein tüchtiger Regenschauer — das ist so die kurze Charakteristik des heurigen Erntewetters. Das Erntegeld ist sonst ein recht günstiges; die Mehren sind von außerordentlicher Größe, die Samen voll und schön. Der Tabak weist durchgehend einen befriedigenden Stand auf. Hopfen und Reben brauchen zu ihrer Entwicklung mehr Sonnenchein. Die Kartoffeln liefern ein ziemlich reiches Ertragnis, doch hört man häufig Klagen über das starke Faulen derselben. — Die hiesigen Kranken- und Sterbefälle, welche mit dem Beginn der reichsgeselligen Krankensicherung ihr Krankengeld von 5 M. wöchentlich auf 10 M. erhöht hat, um ihre Mitglieder vom Zwange zum Beitritt in die Ortskrankenkasse zu befreien, soll demnächst aufgelöst bezw. der Ortskrankenkasse überwiesen werden, indem trotz Erhöhung der Beiträge und Wiederherabsetzung des Krankengeldes die Kasse nicht mehr existenzfähig ist. Der Reserve-

fond ging bereits von 15000 M. auf 8000 M. zurück und würde derselbe in 2 bis 3 Jahren vollständig aufgebraucht sein. Die Hauptursache dieser Erscheinung liegt darin, daß keine jungen Mitglieder mehr zugehen und unter den vorhandenen Mitgliedern Krankheit und Sterblichkeit die Kasse zu sehr in Anspruch nehmen.

x. Aus dem Wiesenthal, 5. Aug. (Ernte. — Einquartierung. — Schweizerfest.) In unserem Thal ist Wald- und Wiesenkultur nebst Viehzucht die Hauptsache; Getreide und Reben kommen nur im Bezirk Vörrach einigermaßen in Betracht; bezüglich des letzteren ist der Ertrag quantitativ einigermaßen befriedigend, das Gewicht der Körner aber steht dem des Vorjahres nach; die Erntearbeit ist dadurch erschwert, daß sich das Getreide infolge des häufigen Niederschlags vielfach gelagert hat und daß die Zeit trockenen Einbringens der Bitterung so zu sagen abgestohlen werden muß. Die Reben bieten durch das Spritzen ein eigentümliches Bild; vom grünen Gelände kann man kaum noch sprechen bei dem gesprengelten oder bläulichen Aussehen der Blätter; wie notwendig aber das Spritzen war, zeigt sich da, wo die Prozedur nicht oder nur oberflächlich vorgenommen wurde; die Blattfallkrankheit hat sich bei solchen Rebstöcken bereits wieder eingestellt, während gut gespritzte keinen Schaden erleiden. Die bereits sehr frühen Nächte aber und der Mangel ergiebiger Tageswärme hat die Hoffnungen auf einen guten Wein sehr beeinträchtigt. — Laut verschiedenen Bekanntmachungen der Bezirksämter hat unsere Gegend bei den bevorstehenden Wandern starke Einquartierung zu erwarten. Da dieselbe bisher noch wenig belastet war, so freut man sich des Kommens der Truppen und es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß dieselben einen freundlichen Empfang finden werden. Auch freut man sich darauf, einmal ein größeres militärisches Bild in der Nähe betrachten zu können. — Die Schweizer Bundesfeier hat naturgemäß an der Grenze großes Interesse erregt; aus den verschiedenen Grenzstädten, in denen ja sehr viele Schweizer wohnen, wallfahrten ganze Züge in die benachbarten Schweizerorte, um sich an der Feier zu beteiligen, allein auch viele Badner Landeskinder flüchten freundschaftliche Besuche ab. Zahlreiche Höhenfeuer leuchteten Abends über dem Rhein und gaben Kunde von der allgemeinen Theilnahme. In Basel trug dieselbe infolge des Mönchsteiner Unglücks einen mehr privaten Charakter.

### Verschiedenes.

W. Danzig, 5. Aug. (Der Anthropologische Kongress) wählte in der heutigen Schlusssitzung Ullm zum nächsten Versammlungsort. Zum Vorsitzenden der Gesellschaft wurde auf Vorschlag Professor Virchow's Dermedizinrath Hölzer-Stattegart, zu Stellvertretern die Professoren Virchow und Waldeyer-Berlin gewählt.

\* Ratibor, 5. Aug. (Ihre Durchlaucht die Frau Prinzessin Egon von Ratibor), geb. Prinzessin Lobkowitz, wurde heute Mittag von einem Sofas ertrunken. Die Nachricht dürfte auch in der Karlsruher Gesellschaft interessieren.

W. Vöckum, 5. Aug. (Gegen den Redakteur Fußangel) hat der Staatsanwalt einen Stedbrief erlassen. (Der seit dem Bodumer Prozesse vielgenannte Redakteur Fußangel hat bekanntlich die Aufforderung, seine Gefängnisstrafe anzutreten, damit beantwortet, daß er über die holländische Grenze entwich. Die Veröffentlichung eines Stedbriefes ist die Folge dieser Handlungsweise Fußangel's.)

W. München, 5. Aug. (Die 14. Versammlung der Akademischen Gesellschaft) wurde heute Vormittag um 10 Uhr im Saale der Akademie durch Professor Guldens aus Stockholm eröffnet. Nachdem der Kultusminister v. Müller die Theilnehmer im Namen der bayerischen Staatsregierung begrüßt hatte, begannen die Vorträge. Von den Vorstandsmitgliedern der Gesellschaft sind anwesend die Herren: Prof. D. Guldens aus Stockholm (Vorsitzender), Prof. D. Seeliger, Direktor der Münchener Sternwarte (Schriftführer), Prof. E. Weiß aus Wien, Prof. D. G. van de Sande-Bakhuyzen aus Leiden, F. Tisserant vom Institut de France in Paris und Prof. D. Bruns aus Leipzig. Die Sitzungen werden am 5., 6. und 8. August Vormittags und Nachmittags stattfinden. An die heutige Eröffnungsfeier im Festsaale der Königl. Akademie der Wissenschaften schloß sich um 1 Uhr auf Einladung der Stadtvertretung München die Besichtigung des Rathhauses mit darauffolgendem Frühstück daselbst. Der 7. August Vormittag ist für den Besuch der Königl. Sternwarte in Bogenhausen, der Nachmittag für einen Ausflug

nach Fehlfang in Aussicht genommen. Den Abschluß findet der Kongress durch das am 8. August Abends von der Königl. Staatsregierung gegebene Festessen im „Bayrischen Hof“.

\* Stuttgart, 4. Aug. (Journalistisches Jubiläum.) Der Chefredakteur des „Staatsanzeigers für Württemberg“, Prof. S. Wieland, begeht heute das Jubiläum seiner 25-jährigen Thätigkeit als leitender Redakteur dieses Blattes. Von seiner Majestät dem König ist ihm anlässlich seines Jubiläums die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Ordens der württembergischen Krone verliehen worden. Heute Vormittag versammelten sich in dem mit Blumen geschmückten Arbeitszimmer des Chefredakteurs die übrigen Mitglieder der Redaktion, die Beamten der Kasse, eine Deputation der Drucker und das Aufwärterpersonal, um dem Jubilar zu der ihm von seiner Majestät verliehenen Auszeichnung zu gratulieren und ihre persönlichen Glückwünsche darzubringen. Prof. Wieland, der die Redaktion im Jahre 1866, nachdem schon preussische Truppen Teile des Landes okkupiert hatten, also unter den schwierigsten Umständen übernahm, hat sich um die Hebung des Blattes durch seine tüchtige und vielseitige Bildung unübertrefflich große Verdienste erworben, indem er den Geschäftskreis der Zeitung wesentlich zu erweitern und dadurch auf weitere Lesertreue belegend und anregend zu wirken verstand. Insbesondere geschah dies auch durch die von ihm gegründete besondere Beilage, in welcher landesgeschichtliche und literarische Fragen in interessanter und geistreicher Weise erörtert werden. Werthvolles hat er auch auf dem von ihm stets persönlich geleiteten Gebiet der Kammerberichterstattung geleistet.

W. Graz, 5. Aug. (Die Generalversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins) sandte Auditionsbesuchen an den Deutschen Kaiser und den Kaiser von Oesterreich. Beide Monarchen dankten telegraphisch. Beim Festmahle wurde ein Hoch auf Kaiser Josef und dessen treuen Freund und Verbündeten, Kaiser Wilhelm, ausgebracht, in welches die Festteilnehmer jubelnd einstimmten. Die Musik spielte die österreichische Volksmelodie „Heil Dir im Siegerkranz“. Zum ersten Vorsitzenden wählte die Versammlung Prof. Dr. J. Scholz und den Professor Dr. Frhr. v. Richtofen zum zweiten Präsidenten. Als Vorort für die nächsten 3 Jahre wurde einstimmig Berlin bestimmt.

\* Paris, 5. Aug. (Auguste Vitu), der Theaterkritiker des „Figaro“, eine in der literarischen Welt Frankreichs sehr bekannte Persönlichkeit und ein geistreicher Blauderer, ist gestorben.

### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)  
Berlin, 6. Aug. Seine Majestät der Kaiser hat heute Früh Odde verlassen, um sich nach Stavanger zu begeben.  
Bern, 6. Aug. Der Bundesrath setzte die Volksabstimmung über den neuen Zolltarif auf den 18. Oktober an.

### Familiennachrichten.

Geburten. 31. Juli. Adolf Robert, S. Wilh. Steine, Maler. — 3. Aug. Emma Elisabeth, S. Joh. Michael Bauer, Konditor. — Bertha, B. Konrad Ghjel, Bauunternehmer. — 4. Aug. Elise Sophie, B. Johann Roth, Tapezier. — Ludwig Theodor, B. Josef Stephan, Steinbauer. — 5. Aug. Marie Babette, B. Ludwig Levy, Professor. — Wilhelm Emil, B. Wilhelm Emil Böhner, Schuhmacher. — 6. Aug. Fabwig, B. Josef Geiler, Kaufmann.  
Eheaufgahol. 5. Aug. Otto Medel von Herborn, Kaufmann in Gießen, mit Anna Göttinger von Konstantz.  
Eheschließungen. 6. Aug. Theodor Schuhmann von hier, Photograph hier, mit Mathilde Keller von hier. — Josef Eder von hier, Kaufmann hier, mit Frieda Klaf von hier. — Karl Pfeiffer von Mannheim, Friseur hier, mit Clara Rothels von Neudorf.  
Todesfälle. 5. Aug. Magdalena, 8 M. 1 J., B. Jakob Weber, Schreiner.

### Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

August	Barom.	Therm.	Wind.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Wimmel.
5. Nachts 9 U.	749.4	+14.6	9.9	81	SW	w. wolkig
6. Morgs. 7 U. 1/2	749.7	+13.6	9.5	82	"	wolkig
6. Mittags. 2 U.	749.4	+19.0	10.4	63	"	w. wolkig

1) Regen = 5.4 mm der letzten 24 Stunden.  
Wasserstand des Rheins, Mainz, 6. Aug., Morgs., 4.76 m.  
Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garber in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 6. August, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Ein barometrisches Maximum hat sich in den letzten 24 Stunden über Nordwesteuropa entwickelt und hat von da aus über Frankreich und Süddeutschland einen Ausläufer bis nach Oesterreich entsandt. Die gestern erwähnte Depression ist nach Finland weitergezogen, ein Minimum, das seinen Einfluß weit südwärts erstreckt, lagert noch über Schweden; dementsprechend ist das Wetter andauernd unbeständig, kühl und regnerisch. Eine wesentliche Aenderung des herrschenden Witterungscharakters ist vorerst nicht wahrscheinlich.

### Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 6. August 1891.

Staatspapiere.		Bausparkassen.	
8 1/2% Reichsanl.	84.85	Ränderbank	178 3/4
4% Reichsanl.	106.65	Schw. Nordostb.	129.40
4% Preuss. Kon.	106.65	Schw. Nordostb.	129.40
4% Baden in fl.	100.95	Lombarden	86. —
4% in W.	102.90	Galizier	—
Deherr. Goldrente	95.90	Elbthal	186. —
Silber.	79.60	Hess. Ludwigsb.	112.40
4% Ungar. Goldr.	90.20	Gothard	132.50
1880r. Russen	96.60	Wesphal. und Sorsen.	—
II. Orientanleihe	69.20	Wechsel a. Amst.	168.40
Italiener compt.	93.30	London	20.32
Egypter	96.50	Paris	80.50
Spanier	71.30	Wien	172.30
Holl.-Türken	89.40	Napoleon's or	16.16
5% Serben	87.60	Privatdiskonto	3 1/8
Banken.		Nachbörse.	
Kreditaktien	249 3/4	Bad. Zuckerfabrik	65. —
Dist.-Kommandit	172.70	Kreditaktien	250 3/8
Basler Bankver.	130.90	Distonto-Kom.	173.90
Darmstädter Bank	134.80	Staatsbahn	244. —
Handels-Gesellsch.	133.80	Lombarden	86 3/8
Deutsche Bank	141.70	Leipzig: fest.	—
Berlin.		Wien.	
Def. Kreditakt.	156.70	Kreditaktien	290.70
Staatsbahn	123.20	Wartnoten	57.95
Lombarden	42. —	Ungarn	104.40
Dist.-Kommand.	172.90	Staatsbahn	285. —
Marienburger	64.60	Leipzig: fest.	—
Dortmunder	67.60	Paris.	—
Karlsruhe	117.60	3% Rente	95.20
Leipzig: —	—	Spanier	71 1/4
		Türken	18.75
		Otomane	563. —

Handel und Verkehr.

Mannheim, 5. Aug. Weizen per Novbr. 22.55, per März 22.30. Roggen per Novbr. 20.75, per März 20.50. Hafer per Nov. 14.50, März 14.45.

5.51 G., 5.53 B. Mais per August-September 5.72 G., 5.74 B., per Mai-Juni 5.18 G., 5.20 B. Kohle per August-September 15.90 G., 16 B.

Febr. 61.60. Still. - Weizen per Aug. 26.40, per Septbr. 26.80, per Sept.-Dezbr. 27.25, per Novbr.-Febr. 27.75. Matt.

Table with columns for 'Staatspapiere', 'Eisenbahn-Aktien', and 'Bank-Aktien'. Lists various securities and their prices.

Table titled 'Frankfurter Kurse vom 5 August 1891'. Lists various commodities and their prices.

Table with columns for 'Eisenbahn-Aktien', 'Bank-Aktien', and 'Waren'. Lists various securities and commodities.

Todesanzeige. Hierdurch erfüllen wir die traurige Pflicht, Sie von dem gestern Abend 10 1/2 Uhr nach langem schweren Leiden erfolgten Hinscheiden unserer unvergesslichen lieben Schwester u. Cousine Fräulein Philippine Grosholz in Kenntnis zu setzen.

Dankfagung. Mannheim. Für die wohlthunende, herzliche Theilnahme, welche mir und meinen Kindern in so überaus reicher Weise erwiesen worden ist, bitte ich den innigsten, wärmsten Dank entgegenzunehmen zu wollen.

Rupp hier. Inhaberin ist die von ihrem Ehemann zum Handelsbetriebe ermächtigte Ehefrau des Kaufmanns Carl Rupp, Marie, geb. Ding, wohnhaft hier, welche eine Bijouteriehandlung be- treibt.

zweite Gehilfenstelle mit einem Gehalt von 1000 M. ist auf den 1. November ds. Js. zu besetzen. Bewerber aus der Zahl der Kanzleige- hülften mit schöner Handschrift wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse inner- halb 3 Wochen melden.

Advertisement for 'Neuheit in Salon- & Boudoir- Möbeln'. Promotes high-quality furniture and offers a price list and catalog.

Streitschlichtung. N. 653.1. Donaueschingen. Unserer zweiten Gehilfenstelle mit einem Gehalt von 1000 M. ist auf den 1. November ds. Js. zu besetzen.

Hausverkäufe in Mannheim. 1. Haus in schönster Lage der Stadt mit bestgehender Weinwirtschaft, verbunden mit Gastrecht.

Advertisement for 'Circus Drexler-Lobe'. Announces the largest circus of the time, featuring a grand gala opening performance on Friday, August 7th.

Streitschlichtung. N. 646. Nr. 5464. Gengenbach. In das diesseitige Firmenregister wurde heute eingetragen:

Bürgerliche Rechtspflege. N. 616.2. Nr. 13.173. Mannheim. Die Ehefrau des Badträgers Jakob Hoffmann, Wilhelmine, geb. Stolzen- thaler zu Mannheim, vertreten durch Rechtsanwält Rönig, klagt gegen ihren Ehemann, an unbekanntem Orten, auf Ehescheidung wegen Verschollenheit des Beklagten, und ladet denselben zur mündlichen Verhandlung des Rechts- freits vor die II. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf.

Das diesseitige Amtsgericht gelangen zu lassen. Zugleich werden alle diejenigen, welche Auskunft über Leben oder Tod des Vermissten zu erteilen vermögen, aufge- fordert, hiezu binnen Jahresfrist anher Anzeige zu erstatten.

Streitschlichtung. N. 664. Nr. 29.338. Pforzheim. Das Konkursverfahren über das Ver- fahren der Mathilde Coper, Inhaberin der Firma 'Mathilde Coper' in Pforzheim, wurde nach erfolgter Ab- haltung des Schlußtermins, durch Be- schluss Gr. Amtsgerichts vom heutigen, aufgehoben.

Streitschlichtung. N. 645. Nr. 5790. Triberg. In dem Konkursverfahren über das Ver- mögen des Schneiders Augustin Kal- tenbach von Schonach ist zur Abnah- me der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Ver- theilung zu berücksichtigenden Forderun- gen und zur Beschlußfassung der Gläu- biger über die nicht verwerthbaren Ver- mögensstücke der Schlußtermin auf Dienstag den 1. September 1891, Vormittags 9 Uhr, vor dem Gr. Amtsgericht hieselbst be- stimmt.

Ge sucht ein Notariatsgehilfe oder Aktuar- Zuspicient auf 1. September d. J. N. 658.1. Notar Würz in Wörach.